

Volks- und Anzeigebblatt

für
Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1854 vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. für die gedruckte Linie, Einwendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 3.

Sonntag den 8. Januar

1854.

Tages-Beignisse.

Von der untern Donau wird der Frieder Stg. geschrieben: Die Türken stehen den Russen härter und besser gerüstet gegenüber, als man es hier im Allgemeinen Wort haben will. Aber die That-sachen werden zu bestimmt und zu deutlich, als daß Widersprüche möglich wären. Bei Kalafat ist es heißer hergegangen, als die amtlichen und halbamtlichen Berichte melden, wenn auch die ersten Gerüchte über den dort erfolgten Zusammenstoß offenbar übertrieben lauteten. In Krajowa ist alles, was nicht fortgezogen, in fortwährenden Alengsten. Man befürchtet von Tag zu Tag einen ernstlichen Angriff von türkischer Seite. Aber selbst Bukarest wird mit Erdwällen und kleinen Schanzen umgeben: von einer eigentlichen Befestigung der Hauptstadt, mitten in der weiten Ebene, kann natürlich keine Rede seyn. Aber daß man bereits gegen einen möglichen raschen Handstreich von Seite der Türken sich schützen muß, zeigt die Lage der Dinge in einem andern Lichte, als man dieselbe gewöhnlich ansieht.

— **Wien.** Aus Konstantinopel vom Dez. 19. wird gemeldet: Die Flotten sind noch nicht ausgelaufen. Der englische Geschäftsträger soll in Teheran die diplomatischen Beziehungen wieder angeknüpft haben. Der Kapudan-Pascha ist abgesetzt und durch Niza Pascha ersetzt; an Abdi Pascha's Stelle wurde Achmet Halil Pascha in's Ministerium berufen. (Also eine Minister-modification im friedlichen Sinn.) Für die brittische

Flotte sind Verstärkungen angelangt. Kurs auf London stand 128—129, (L. D. d. Allg. B.)

— **Konstantinopel.** Den gefahrten türkischen Dampfer „Medari-Lidscharet“ wird Rußland, wie man vernimmt, wieder herausgeben, weil er eigentlich einer türkischen Privatgesellschaft gehört und der von der russischen Regierung der freien Schifffahrt türkischer Handelschiffe gesetzte Termin zur Zeit seiner Wegnahme noch nicht um war. Vor acht Tagen kam hier ein türkisches Regiment an, das Dmer Pascha ganz in russische Uniformen gekleidet hatte, die bei Olteniza erbeutet wurden. (N. B.)

— In Konstantinopel war ein sehr sonderbares Gerücht verbreitet. Man sagte, Kaiser Nikolaus habe eine Art politischen Testaments gemacht, in welchem er die Westmächte beschuldigt, ihn zum Kriege gezwungen zu haben; indem er seinem Sohne Alexander die Krone überträgt, empfiehlt er ihm, sich auf jede Gefahr hin als den Vertheidiger des orthodoxen Glaubens zu beweisen.

Ein Brief von der Donau meldet der Patrie, daß Dmer Pascha, dem vor Allem die Gesundheit seiner Soldaten am Herzen liegt, das Lager auf dem linken Ufer abgebrochen habe, weil die Flussufer ungesund seyen. Er zieht die Truppen in wohl eingerichtete Winterquartiere zurück. Er hat Beobachtungsposten organisiert, welche alle Bewegungen des Feindes überwachen werden.

— **Köln.** In der Christnacht wurde in dem dicht bei Köln liegenden Dorfe Merheim ein frecher Raub

verübt. Drei Kerle drangen, als der dortige Pfarrer sich gegen 4 Uhr nach der Kirche begeben hatte, um die erste h. Messe zu lesen, in das Pfarrhaus, schloßen die Thüren hinter sich ab, und zwangen die Haushälterin des Pfarrers unter Bedrohung ihres Lebens, indem sie ihr das blanke Messer an die Kehle setzten, anzugeben, wo der geistliche Herr sein Geld und sonstige Werthgegenstände verwahrt halte. Der zitternden Frauensperson blieb nichts übrig als zu gehorchen, und so gelangten denn die Diebe sehr bald in den Besitz einer Summe baaren Geldes und verschiedener Gold- und Silberfachen, worauf sie ungehindert ihren Rückzug bewerkstelligten. (N. Z.)

— **B e s i g h e i m.** Letzten Montag Nachmittag fand ein hiesiger Weingärtner auf einem Acker im Löchgauer Felde, durch einen Flug Raben, der sich daselbst sammelte, aufmerksam gemacht, die Leiche eines neugeborenen Kindes, welches in eine Schürze gewickelt und von den Raubvögeln schon stark angefressen war. Das Kind wurde hieher gebracht und dem K. Oberamtsgerichte übergeben. Die alsbald angeordneten Nachforschungen nach der unnatürlichen Mutter haben bis jetzt noch zu keinem Resultate geführt. (B. W.)

— **S i g m a r i n g e n.** Eine eigenthümliche Todesart hat sich am Vorabende des h. Christfestes hier ereignet. Ein alter Mann, welcher in der hintern Rocktasche eine leere Medicinflasche trug, glitschte aus und fiel rücklings zu Boden. Von den vielen Splittern, in welche die Flasche zerbrach, hing einer in den Oberschenkel, durchschnitt eine Pulsader und hatte in wenigen Minuten den Tod des Unglücklichen durch Verblutung zur Folge.

— **S t u t t g a r t.** Der unglückliche Brand des Hauptzollamtsgebäudes zu Ulm ist Gegenstand aller Gespräche. Der Herr Finanzminister ist sogleich nach Empfang der Nachricht nach Ulm abgereist und soll auch eine Commission des Steuercollegiums dahin abgegangen seyn, da bei diesem Brande, der das ganze Gebäude nebst den Waaren des Hallamts verzehrte, auch die meisten Akten und Register des Hauptzollamts und der Waarenniederlage zu Grunde gegangen seyn sollen. Die große Kälte war den Löschanstalten sehr hinderlich und ohne eine starke Feuermauer hätte sich das Feuer ohne Zweifel noch weiter verbreitet.

Von dem Mobiliar der hier im Hause wohnenden Familien ist fast gar nichts gerettet worden, da der Brand unten in der Waarenniederlage entstanden war und sich, bis man das Feuer gewahr wurde, mit Heftigkeit schon nach allen Seiten verbreitet hatte, zuerst nach dem Kanzleizimmer hin. In den Flammen angekommen ist zwar zum Glück Niemand. Ueber die Entstehung des Feuers konnte bis jetzt nichts ermittelt werden. (W. G.)

— Wie von mehreren Seiten versichert wird, dürfte sich die Berufung des Landtags noch mehr, als man bisher glaubte, verzögern, da die Vorarbeiten noch nicht so früh zu Ende gebracht seyn werden, als man wohl Anfangs annahm. Auch haben sich schon Stimmen vernehmen lassen, in der jetzigen Nothzeit kein Geld für's Landtagen, das beim Volke ohnedies nicht sonderlich beliebt ist, auszugeben. (H. L.)

— **S t u t t g a r t,** 29. Dez. Gestern Abend stürzte der Tanzlehrer und Buchdrucker Gafel im Lokale des Traiteur Lheur, Bandstraße, plötzlich tod nieder, ohne daß ärztliche Hilfe auch nur noch einen Lebensfunken an ihm zu finden vermochte. Der Tod trat allem Anschein nach in Folge eines Schlagflusses ein. Der Mann hinterläßt eine, jedoch nicht sehr zahlreiche Familie. (H. L.)

Das Mädchen von Moskau.

(Fortsetzung.)

„Du schürtest ungläubig das Haupt? Zweifelst du an der Erfüllung unserer Wünsche? Zweifelst du an Deiner, an meiner Liebe? — „D, gewiß nicht!“ antwortete das Mädchen; „aber es ist mir bei Allem doch, als wenn Gewitterschwüle meine Brust am Athemholen hindere; es hangt mir, als stände irgend ein trauriges Ereigniß bevor, das gewaltsam in mein Lebensschicksal eingreifen, das meinen, das unsern Frieden gewaltsam unterbrechen wollte. Ach, möchten meine trüben Ahnungen mich nur dieses Mal noch täuschen!“

Am folgenden Morgen war in oem Hause des Kaufmanns Holmer ein nie zuvor dort gesehenes Leben und Treiben. Es galt, alle Vorbereitungen zu dem Mittagessen zu treffen, das der Czar bei dem reichen Kaufmann einzunehmen gerufen wollte.

Schon am Abende vorher hatte Ogulnoff selber

den Mundloch des Czar's aufgesucht, um von demselben zu erfahren, welches wohl die Lieblings Speisen des Monarchen und deren Zubereitungen seien; und als nun der Czar mit seinen zwei Begleitern und Günstlingen, Romanadowsky und Menzifof, eintrat, dampften die ausgesuchtesten Schüsseln auf dem Tische des glücklichen Homer, und die ausgezeichneten Weine und feinsten Liqueure paradirten in langen Flaschenreihen auf dem Buffet zur Seite. Mit größerem Wohlgefallen aber, als auf den Vorbereitungen zu einem Lukullischen Mable, ruhte der Blick des Czar's auf Maria's lieblicher Gestalt. Seinem ausdrücklichen Wunsche gemäß mußte sie während der Tafel seine Tischgenossin sein, und in der Unterhaltung mit ihr, schien er alle Uebrigen zu vergessen. Während des Nachtischen, als die häufigen und starken Libationen ihre Wirkung auf die Köpfe der Männer zu äußern begannen, wurden auch die Worte, welche der Czar an das Mädchen richtete, freier, feuriger; und bald gewahrte Maria mit Schrecken, daß sie in dem Herzen des Monarchen Gefühle erweckt habe, die sie jemals zu erwidern sich durchaus unfähig fühlte. Zwar wähet sie noch immer, Alles vielleicht nur auf Rechnung des allzuviel genossenen Weinens schieben zu können, und erbat sich deshalb die Erlaubniß, den Tisch verlassen zu dürfen. Sie eilte hinunter in den Garten zu ihren Blumen, die sie eigenhändig pflegte, zu ihren Vögeln, die ein übergoldetes Drabeneß barg, zu ihrem Lieblingsplätzchen an dem von Trauerweiden überschatteten Marmor-Bassin, in welchem die Fischlein so munter spielten, und es war ihr, als wehe der Friede Gottes sie an in dem geheimnißvollen Rauschen der Wipfel mächtiger Platanen und Linden über ihrem Haupte. Da plötzlich hört sie Tritte. Die Zweige des sich verbüllenden Gebüsches trennen sich, und der Czar steht vor ihr. Sie will entfliehen. „Bleibe, Maria!“ spricht er, „Großes, Vieles habe ich Dir zu sagen, und sie sinkt, kaum athmend, wieder auf die Moosbank zurück. Einige Sekunden betrachtete der Gewaltige schweigend das reizende Mädchen, das noch anmuthiger wird durch die Verwirrung, durch die Röthe, welche das weiße, liebliche Ge-

sicht wie mit dem feinsten Carmin überzieht. Dann ergreift er ihre bewegungslos herabhängenden Hände und fährt fort, indem er sich zu ihr setzt: „Maria ich liebe Dich, wie ein Mann nur ein Mädchen zu lieben vermag; meine Liebe ist kein flüchtiger Rausch, wie ihn der Wein wohl erzeugt, und der bei mir verfliehet, sobald der volle Becher nicht mehr kreiset. Ich liebe Dich innig, treu, mit aller Kraft meiner starken Seele. Sei Du die Meine, sei Du die Geliebte Deines Fürsten, der gerne seines Ranges bei Dir und für Dich vergessen wird. Verlaß das Haus Deines Vaters und wohne bei mir dort in meinem Pallaste auf dem hohen Kremlin! Sieh, mit Gold und mit Ehren will ich Dich, will ich Deinen Vater und alle die Deinen überschütten; jede Bedingung, die Du dagegen stellst, sei Dir im Voraus gewährt! Komm, werde die Meine! Ein Mann, der Dich liebt, steht um Deine Gegenliebe; ein Fürst, der befehlen könnte, bittet: Sei die Seine! Du antwortest nicht? Wohl! ich errathe den Grund Deines Zögerns, Deines Schweigens; es ist die Ueberraschung, die Freude, die Dir den Mund verschließt. Ich werde noch heute mit Deinem Vater sprechen; er wird freudig seine Zustimmung zu dem Bunde unserer Herzen geben, zu diesem Bunde, um den Dich Tausende Deiner Schweftern im weiten Rußland beneiden werden. Lebe wohl! Morgen um diese Stunde siehst Du mich wieder, damit ich von Deinen Lippen das Geständniß freudiger Gewährung meiner Wünsche vernehme!“

Wenn man von Moskau südlich auf der großen Straße nach Niäfan reist und auf der Hälfte des Weges, der dahin führt, zur Linken abbiegt, kommt man nach dem Städtchen Jegoriewsk.

Der Weg zu dieser kleinen Stadt führt durch Wälder und Sümpfe, und man sieht nur da lichte Stellen, wo ein Dorf, ein Weiler, vielleicht von etwas urbar gemachtem Ackerlande umgeben, daran erinnert, daß man sich nicht in einer den Thieren des Waldes ausschließlich gehörenden Einöde befindet.

Die Sümpfe und die Waldungen, nebst den paar Dörfern darin gehörten um die Zeit unserer Geschichte dem jungen Feodor Ogulnof, den wir oben

kennen lernten, und bildete das einzige, unbedeutende Besitztum des jungen Mannes, kaum hinreichend, ihm eine nothdürftige Existenz zu sichern, wenn Alter, Krankheit oder Wunden seinen Austritt aus dem Kriegsdienste veranlassen sollte. Seltener und meist nur dann, wenn der Frost die sumpfige Wisdnis mit harter Eibrinde überzog und sie dadurch einigermaßen zugänglich machte, kam der junge Kriegsmann hieher, um ein paar Tage mit der Jagd sich zu belustigen und verfehlte dann nie, das so recht in der Mitte liegende Dörfchen Semenskoi zu besuchen. Hier lebte nämlich in einem Hause, das unter den armseligen Hütten des Dorfes sich gar stattlich hervorthat, und, gleich dem Hofe eines Gutsbesizers auf einem Hügel am Ausgange lag, die alte Flichna, die einstige Amme seiner Base Maria Holmer. Wie hätte er auch wohl von solcher Jagdpartie wieder in das Haus seiner Verwandten, des Kaufmanns Holmer, zurückkommen dürfen, ohne seiner theuren Maria einen Gruß und ein Zeichen liebevoller Erinnerung von der alten Amme zu überbringen? Mit der herzlichsten Liebe bieng das Mädchen an der guten Alten, die ihrerseits kaum ihrem Gatten, einem braven Zimmermann, und ihren ei-

genen Kindern mit solcher Herzlichkeit zugethan war, wie ihrem einstigen Säuglinge, ihrem „goldenen Herzenskinde,“ wie sie die von ihr vergötterte Maria stets nannte. Jährlich einmal hielt der städtische Wagen des Kaufmanns Holmer vor ihrem Hause, um sie und ihre Kinder auf ein paar Tage nach Moskau zum Besuche zu führen; jährlich einmal kam auch Maria, von ihrem Vater und zuweilen auch von Daulnof begleitet, nach Semenskoi zu der alten Flichna; und das war dann stets ein hoher Festtag, nicht nur für Flichna und ihre Familie, sondern auch für sämtliche Bewohner des Dörfchens, die bei dieser Veranlassung der Freigebigkeit des alten Holmer festliche Genüsse verdankten.

(Fortsetzung folgt.)

W i n n e n d e n. Unterzeichnetem wird auf den Wunsch mehrerer Eltern von Montag an in 3 Stunden wöchentlich Unterricht in der französischen Sprache erteilt, woran noch einige Theil nehmen können. Den 7. Jan. 1854. Reallehrer Niehmüller.

W i n n e n d e n. Eine schöne F.-F. I. Stehbat zu verkaufen, wer? sagt die

Redaktion.

W i n n e n d e n, Naturalien-Preise vom 5 Januar 1854.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft	Neue Zufuhr.	Gesamt-Quantum	Heutiger Verkauf.	Unverkauft	Erlös-Summe.	
	Quantum b. der letzten Schranne.				geblieben.	fl.	kr.
	Schl.	Schl.	Schl.	Schl.	Schl.		
Dinkel.	—	226—5 C.	226—5 C.	226—5 C.	—	2347	44
Haber.	—	105—4 C.	105—4 C.	75—4 C.	30	508	51

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Preis		Mittel-Preis		Niedst. Preis		Der Preis ist gestiegen		Der Preis ist gefallen	
	per Schl.		per Schl.		per Schl.		per Schl.		per Schl.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel,	10	54	10	22	9	—	—	16	—	—
Haber,	7	—	6	44	6	12	—	—	4	—
Kernen,	26	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste,	16	—	15	45	—	—	—	—	—	—
Roggen, 1 Eri.	2	—	1	59	—	—	—	—	—	—
Weizen,	21	36	21	20	—	—	—	—	—	—
Erbsen,	3	30	3	9	—	—	—	—	—	—
Linzen,	3	30	3	12	—	—	—	—	—	—
Welschkorn,	2	30	2	15	2	12	—	—	—	—
Ackerbohnen,	2	24	2	12	2	—	—	—	—	—
Wicken,	1	40	1	36	1	20	—	—	—	—
Butter, 1 Pfd.	17		16		—		—		—	
8 Pfund Brod Gewicht eines Kreuzerweck.	40		—		—		—		—	
Kreuzerweck.	4 Loth		—		—		—		—	